L.eleg.m.
2965

L. eleg. m.
2965

<36629083830013

<36629083830013 S

Bayer. Staatsbibliothek

Die
schwarze Redoute.

L. eleg. m.
Kringsteiner
29 65

Ein
komisches Singspiel
in drey Aufzügen.

Als
Faschingstück für diese Schaubühne verfertigt,

vom
Verfasser des Zwirnhändlers.

Die Musik ist von Hrn. Wenzel Müller,
Kapellmeister.

Für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt.

Wien, 1807.
Auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist
Wallishausser.

318 A

Personen:

Vinzenz Zwickel, Fiacker.
Nanny, sein zweytes Weib.
Joseph, ein gewesener Herrschafts-) Nanny's
kutscher.) Eltern.
Wawerl, sein Weib.)
Tröpferl, ein Tandler.
Charl, ein Friseur
Jean, ein alter Tanzmeister.
Thaddädl, Vinzenz Vetter, Laternbub.
Sepherl, Dienstmädchen in Vinzenz Häuse.
Ein Hausirerweib.
Lisel,) Fiacker-Weiber.
Resel,)
Ein Gerichtsdiener.
Ein Kellner.
Ein Fiackerknecht.
Masken, Gäste, Fiacker, Laternbuben.

(Die Handlung währt zwey Abende.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Aufzug.

Gemeines Wohnzimmer in Vinzenz Hause mit drey Thüren. An den Wänden hängen Pferdgeschirre, Peitschen ꝛc. — Auf einem Tische Licht.

Erster Auftritt.

(Mehrere Fiackerknechte kommen von der Straße, in Pudelmützen, Mänteln, Pelzhandschuhen ꝛc. und mit angebrannten Stallaternen ziemlich benebelt herein; gleich darauf Vinzenz von der andern Seite.)

Introduction.

Chor von Fiackern.

Das wird heut ein lustiges Leben noch seyn,
Die Roß hab'n wir g'füttert, itzt spannen wir ein,
Und fahrn in die Stadt, a in die Vorstadt hinaus,
Und morgen früh kommen wir erst wieder zu Haus.
Vielleicht giebts ein Trinkgeld, vielleicht a brav Schläg,
Das Geld, nu das nimmt man, d' Schläg beutelt man weg.

Vinzenz (tritt ein.)
So hat euch doch der Teufel einmal heimg'führt,
Sagts, wo seyd ihr denn so lang gewesen?

Knechte.
Wir haben mit Bier unsre Gurgeln g'schwind g'schmiert,
Und extra den Neuwiedner g'lesen.

Vinzenz.
Ihr seyd ja benebelt, fast kann keiner stehn.

Knecht.
Da wird desto besser das Fuhrwerk heut gehn.
Wir hol'n nur vom Herrn die Parola itzt ab,
Und zäumen flugs auf und fahrn fort unsern Trapp.

Vinzenz
Seyds heut Nacht vernünftig, und machts mir kein Gall,
Ein jeder von euch nimmt ein'n andern Saal.

Knechte.
Wir kennen ja's Fuhrwerk, und seyn nicht von heut,
Die Schwärmer zu rupfen is unsere Freud.

Vinzenz.
Du Franz, nimmst den Mondschein, du Lippel, die Schwan,
Und du stellst beym Bock auf der Wieden dich an.

Knechte.
Beym Bock und beym Mondschein und auch bey der Schwan,
Da stell'n wir mit unsern Bastard'n uns an.

Vinzenz.
Ihr drey nehmts d' Redout, und bleibts dort bis morgen fruh,

Für mich behalt 'n Sperl und d' Mehlgrub'n dazu.
Seyds pfiffig und führts mir brav Besoffne nach Haus.

Knechte.

Die kann man recht schnüren, denn sie handeln nix aus.

Vinzenz.

Und schlag'ns euch die Fenster ein, muß ihnen g'fall'n,
Gar oft für 'n Scheiben zwey Gulden zu zahlen.
Auch seyds auf d' verliebte Bagage attent.

Knechte.

Die Verliebten die zahl'n gut, daß man is content,
Wir seyn ja Fiacker und wissen wohl eh.
Wie z' machen der Schnitt auf der Faschings-Gaude.

Alle.

Der Fasching der bringt uns die Händ voller Geld,
Und manch jungen Herrn dem wird —
Weil wir und die Kellner ihn tüchtig geschnellt,
Auf d' Fasten sein Frack lizitirt.

Vinz. Nu, habts mich alle verstanden?

Knechte. Ja Herr!

Vinz. Schauts euch nur brav ums Fuhrwerk um, 's Fahren ist ja itzt die größte Mode, 's fahren sogar die Dienstleute mit 'n Zögern auf'n Markt, und Fasching is itzt a —

Erster K. Soll nicht fehlen.

Vinz. Und wie gesagt, auf die Besoffene

und auf die Verliebte gebts mir Acht, denn die seyn ein Goldgruben für unser Metie.

Erster K. Wir seyn ja keine heurigen Haasen!

Vinz. Jetzt gehts! bleibts hübsch nüchtern, denkts halt auf euern Herrn, und gebts auf das Vieh Acht! –

Knechte. Schon recht! Schon gut! (durch die Mitte ab.)

Zweyter Auftritt.

Vinzenz allein.

Mit die Knechte bin ich auf gleich! itzt muß ich nur mich ein wenig zusamm dividirn, hernach (seufzt) heißts wieder bis morgen von meiner Nanny Abschied nehmen. Das Weib liegt mir im Herzen wie ein Polipum. — Tag und Nacht könnt ich ihr zu Lieb meine Rössel strapeziren, ums Geld zu verdienen. Und wann ich fahr — hi, hi! — so sieh ichs allweil vor meiner auf'n Sattlinger, oder sie läuft mir auf der Handseite vorn Augen. — Seit ich das Weib hab, spür ich gar nicht, daß ich stark die Vierzger hab.

Arie.

Ich sags ja, meinen Zeitvertreib
Thät um kein Schloß ich geb'n.
Denn meine Bräunln und mein Weib
Die seyn mein einzigs Leb'n.
Es g'fällt mir halt mein Weib so gut,

Es kommen mir, wanns schmeicheln thut
Gleich d' Sternl'n vor die Aug'n.

Sie sagt, sie liebt mich ganz allein,
Ich sey ihr lieber Mann.
Und 's dürfte auch der Schönste seyn,
So schauts kein andern an.
Sie is nicht wie manche Weiber seyn,
Und führt mir nix in die Freundschaft ein
Kein Vetter, kein Herr Göth.

Es is ein Graus, manch Ehepaar
Wie die mitsammen lebn.
Kaum seyns verheurath oft ein Jahr,
Thuns schon im Unfried schweb'n.
Wie alles halt schlecht g'macht itzt wird,
So wird auch's Ehband fabrizirt.
Es z'reißt wie Spinnewebn. — (mitten ab.)

Dritter Auftritt.

Nanny. Wawerl. (von der Seite in winterlicher Bürgerstracht.)

Nanny. Also glaubt die Mutter richtig, daß wir heut wieder mit dem jungen Baron auf ein paar Stund auf ein Saal fahren sollen?

Wawerl. Is denn nicht die Verabredung so? soll man denn bey der Kälte ein Liebhaber foppen und passen lassen? —

Nanny. Aber mein Mann?

Wawerl. Der kommt ja die ganze Nacht

nicht nach Haus, so wie der meinige, der itzt wieder auf'n Schottenfeld als erster Musicus aufspielt.

Nanny. Das wird heut wieder Geld kosten. Ich als eine gnädige Frau, für die mich der Baron hält, muß doch zahlen.

Wawerl. Nu! wegen dem. Es is a Höflichkeit, die auch a gnädige Frau von 'n Chapo annehmen kann, aber ich hab halt a nix mehr zum Versetzen.

Nanny. Und meine Perl'n seyn schon beym Putzen, mein Wäschkasten is a schon halbentheil in Studium, der Schneider, bey dem wir heimlich die Zwickelkleider und d' Nelson haben machen lassen, is a noch nicht zahlt.

Wawerl. Und zu Haus sitzen kann man doch a nicht den ganzen Fasching und verschimpeln — folglich heißts mein Plan folgen, und den Tandler, den wir haben herbestellen lassen, auf eine pfiffige Art etliche Gulden herauslocken.

Nanny Und wanns mein Mann erfahrt?

Wawerl. Sey nicht so dumm, morgen is Ziehung, und da zahl ich mit mein Terno alles wieder ab.

Nanny. Der verdammte Fasching und die Tanzmusik, und das kostet alles noch nicht so viel — aber der Mutter ihr Freundschaft gegen den alten Tanzmeister, der ihr Zimmerherr ist, die geht mir ins Geblüt.

Wawerl. Wirst mir's doch nicht vorstoßen? und is der Mensch nicht ein seelenguter

Esel? er macht Feuer in den Ofen, er kehrt das Zimmer aus — und verdanken wir's denn nicht ihm, daß doch jede von uns ein ordentlichen Pas machen kann?

Nanny. Das is a wieder wahr!

Wawerl. Und ich sollt den armen Teufel in sein Kammerl lassen, wo er 'n ganzen Tag von Kälte im Bett sitzt, und nix zu Fressen hat? — Die Dankbarkeit foderts ja, daß ich ihn in unsere Stuben laß, um sich zu wärmen, und daß ich ihm manchmal ein guten Bissen in's Maul steck. —

Nanny. (der man ihre Unschlüssigkeit ansieht) Ich hätt halt mich mit dem Baron in kein' weitere Bekanntschaft einlassen sollen, aber wenn der Mensch nur nicht so allerliebst tanzet! wann ich noch auf den ersten Deutschen denk, wie ich 'n hab beym Sperl kennen gelernt — das war ein Pracht — (zieht Wawerl mit und tanzt mit ihr herum) Tralala! (bleibt schnell stehn) Aber mein Vinzenz! —

Wawerl. Hör auf mit dem Skrupeln! Ein guter Freund in Ehren, kann niemand verwehren, und ein Fiakersweib hat so gut ihre Kapritzen wie eine gnädige Frau! —

Vierter Auftritt.

Vorige und Thaddädl.

Thadd. (eilig mit einer Laterne, Pelzhaube,

einen kleinen vor den Bauch gebundenen Stutzen) Nu, da bin ich! —

Nanny. Aber wo warst denn so lang?

Thadd. Nu, eine gache Fuhr hab ich kriegt.

Nanny. (lacht) Eine Fuhr mit der Laterne?

Thadd. Nu, ich hab halt müssen ein Kuchelmenschen, die für ihr Herrschaft in der andern Gasse ein groß Seitel Sechzehner geholt hat, übern Weg leuchten, damit sie sich die atlassene Schuh nicht kothig gemacht hat, und da hats mir g'schwind ein Siebner dafür geschenkt. Ich sag's ja, die Dienstleut geben itzt mehr aus, als oft der Herr und Frau einzunehmen haben.

Nanny. Warst beym Tandler?

Thadd. Versteht sich! Ha, ha! 's ganze Mand'l is schon darnach, daß man völlig soppen muß

Nanny. Was hast denn gesagt?

Thadd. Ich hab gesagt, Herr Monsie Tandler! in der Gassen, Haus Nr. 11 is eine Gräfin, und die reist morgen weg, und da möcht's gern ihr Einrichtung verschleudern, und ums dritt'l Geld verkaufen.

Nanny. Nur weiter.

Thadd. (parodirt Tröpferl, wie er in der Folge gespielt wird) Schammer Diener! warum denn nicht! geh gleich mit, — um ein Menschen ein Gefall'n zu erweisen, muß man keine Mühe scheuen.

Wawerl Also er kommt?

Thadd. In einer klein halben Stund.

Nanny. Wann nur mein Mann derweil fortfahrt.

Thadd. Die Knecht sind schon alle aus.

Nanny. Ich bin in tausend Aengsten.

Wawerl. Sey nur nicht dumm! ich lauf itzt davon nach Haus, und will mich zusamm richten, komm bald nach, mach deine Sachen klug, und wann dir ein Skrupel kommt, so denk nur auf'n Menuet, hörst Nanny! (durch die Mitte ab.)

Thadd. Und ich postir mich zum Hausthor, und laß den Tandler nicht eher herein, bis der Herr Vetter nicht mit seinen Bräunl'n beym Tempel draus is. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Nanny allein.

Mir schlagt's Herz, als wann ich zwey Zentner gehoben hätt, oder is 's Gewissen, daß ich mein Mann ein wenig hinters Licht führ? — Aber du lieber Himmel! dazu bin ich ja nicht 's einzige Weib, die das thut, und im Grund thu ich ja nix, als dann und wann ein nobles Tanzel machen.

Arie.

Hör ich nur ein Geigerl', so krieg ich ein Schneid,
Zum Tanzen, das is halt mein einzige Freud.

Ich wollt lieber 's Essen und 's Trinken entbehrn,
Als wenn ich im Fasching kein Musik sollt hörn.
(tanzt.)
Zu Haus allweil sitzen, das geht mir nicht ein,
Dazu wird in dreyßig Jahren a noch Zeit seyn.
Es heißet ja immer, man lebt nur einmal,
Drum hin zu der Musik, drum hin auf ein'n Saal.
(tanzt.)
Seyn d' Füß einmal steif, und hab ich a tanzt gnug,
So steckl' ich im Alter die durchtanzten Schuh.
Und weil weg'n dem Athem kein Walzer mehr geht,
So sey's apropo noch zu ein Menuet! —
(tanzt.)

Sechster Auftritt.

Nanny und Vinzenz, in der Folge Thabdädl.

Vinz. Bravo, Nanny! das g'freut mich, wannst so lustig bist, und daß es mich nix kost.

Nanny. O weh, mein lieber Mann! (laut) Ich hab — ich hab nur so rasend Zahnweh, und da hab ich mir die Schmerzen ein wenig vertreiben wollen.

Vinz. Armes Hascherl! (äußerst zärtlich) Schau Nanny! ich hab dich so lieb, daß mir itzt völlig meine Flüß a rebellisch werden. Geh, Schatzerl! bind dich ein! Du könnst mir ein Krankheit kriegen.

Nanny. Ach belleib! nimm nur du dich in Acht! —

Vinz. Wannst wüßt, wie mir hart g'schieht, daß ich dich wieder verlassen muß.

Nanny. Und just allzeit auf den spaten Abend, wo ich mich ohnedem so fürcht.

Vinz. O Nanny! mein Lieb drückt mir noch das G'nack ab. —

Nanny. Hab ich dich etwa weniger gern?

Vinz. O du Vanille! Rosoli meines Herzens! Dir zu Lieb und um dich recht glücklich zu machen — ich glaub, ich könnt ein Prinz werden! —

Nanny. Das weiß ich ja eh! Aber mach dich nur warm zusamm, (bindt ihm ein Schnupftuch um den Hals) daß dir die Kälten deine Krämpfungen nicht wieder rügelt! — Du hast doch den Brustfleck um, den ich dir abgenäht hab?

Vinz. Wiest' fragen kannst, der kommt nimmer von mein Herzen, itzt trag ich'n schon sieben Vierteljahr ohne zu waschen.

Thadd. (schleicht sich zur Mittelthür herein, winkt der Nanny, dann steckt er zeitweis den Kopf aus dem Seitenzimmer.)

Nanny. Nu, itzt fahr ins Himmelsnahm! gieb Acht, daß dir nix geschieht! —

Vinz. Sey ohne Sorgen! paß nur du auf, daß dir, weilst ganz allein bist, nichts unguts begegnet, leg dich halt bald schlafen, und deck dich warm zu, so brauchst kein Holz, und wann dir's von

mir träumt, so ruf Vinzenzl! — Itzt leb wohl! überaus liebe Nanny!

Nanny. Behüt dich Gott, lieber Vinzenz! Schau, daß du kein Unglück hast, und morgen fruh wirst dein Eichelkaffee schon fertig finden. Ade, lieber Mann! fahr zu, sonst fangen meine Zähne wieder an.

Vinz. (streicht ihr die Backen) Leb wohl, goldne Nanny! (nimmt Peitsche herab) Ins Himmelsnahmen, leb wohl! (geht und kehrt wieder) Nanny! (drückt sie in seine Arme) denk auf mich! —

Nanny. Ja! (schiebt ihn immer mehr nach der Thür.)

Vinz. Bleib mir treu!

Nanny. Wie ein Stein!

Vinz. Hab mich lieb!

Nanny. Wie'n Weixelwein!

Vinz. (schon in der Thür) Ade, Schatz! (wirft ihr Küsse zu.)

Nanny. Ade! Ade!

Siebenter Auftritt.

Nanny und Thaddädl.

Nanny. Nu, dem Himmel sey Dank! draus wär er, das hat lang gedauert.

Thadd. (aus dem Zimmer) Mein Herr Vetter is doch ein rechter verliebter Gimpel! —

Nanny. Was hast mir denn allweil gewunken.

Thadd. Nu, der Tandler is schon beym Haus! die Sepherl halt'n auf, und spienzelt ein wenig mit ihm! —

Nanny. Hilf Himmel, der Tandler! (sinnt einen Augenblick) Ich kann mich ohnmöglich in Gefahr geben! — Du, Thaddädl! ich schenk dir ein Gulden, wann —

Thadd. Braucht gar keine Bedingung, um ein Gulden verrath ich Bruder und Schwester!

Nanny. So hör nur an, du schliesst geschwind in mein Nelson, nimmst mein Schleyer übern Kopf, und spielst eine Gräfin. (läuft ins Zimmer ab.)

Thadd. Was? ich eine Gräfin! das wär ein verdammt's Stückl — aber wenn mich der Tandler erkennt.

Nanny (mit obigen Sachen aus dem Kabinet) Sorg dich nicht, 's is ja Nacht! hurtig! (zieht ihn an) Thaddädl! mach mir nur dasmal kein Dalken! — Ich schleich durch die Hofthür zu der Mutter, wann der Tandler fort is, kommst nach! seitwärts ab.)

Thadd. (allein) Das is kurios! aber sie hat recht, ich schau ganz passabel aus! — Und weil's schon nicht anders is, meinthalben! — Nu wart Tandler! dich will ich um dein Geld prellen! (zieht ein Schnupftuch und einen schmutzigen Brief aus der Tasche, und wirft sich in einen Stuhl.)

Achter Auftritt.

Thadd. (in einem Stuhl, ein Tuch in der einen, einen schmutzigen Brief in der andern Hand.)

Tröpf. (tritt ein)

Arie.

Ich bin der Tandler Tröpferl!
Mit Vornam Hiazinth!
Mein Weib, die tragt ein Schöpferl,
Und is auf ein Aug blind.

Ich bin ein nettes Mandel,
Das keinen Unform hat.
Mein Weib, die breite Sandel,
Kennt auch die ganze Stadt.

Auch alte Meubl' renovirt,
Ums theure Geld seyn z' krieg'n.
In meinem G'wölb, 's is titulirt:
Beym Esel in der Wieg'n.

Tröpf. Ihro gräfliche Gnaden haben mich rufen lassen.

Thadd. (im Extase, ohne Tröpferl zu hören) O, mein Gemahl! —

Tröpf. Ich habe mich auch stante pede hieher verfügt, um —

Thadd. (wie oben) So bist du wirklich hin — Geliebte Seele! —

Tröpf. Die Gräfin muß Pfosten vorn Ohren haben. (schreyend) Ihre Excellenz! —

Thadd. (wendet sich langsam um) Ich glaub, ich hör wen?

Tröpf. (Bücklinge) Unterthänigster Knecht, gräfliche Gnaden! —

Thadd. (geht schmachtend auf und ab) Wer is der Herr? Vielleicht ein Konduktansager? —

Tröpf. Der Himmel bewahre mich vor einem todten Amt'l — ich bin ein Tandler und heiße Tröpferl.

Thadd. Ach so! — Er muß mir's nicht übel nehmen, aber seit ich den unglücklichen Brief erhalten hab, bin ich völlig 's Teufels! ich glaub, ich höret eine Kanone neben meiner nicht losbrennen, vielweniger ein Ton aus so ein klein Geschütz, wie der Herr is! — O, ich elendeste aller Weiber!

Tröpf. Die Gräfin, scheint mir, zukt ein bisserl! (laut) Mein Gott! was kann denn so einer dann arriviren?

Thadd. (mit Feuer) Was? Was? fragt er! Da sieht man, daß er ein Dalk is! Da, da drin steht mein Unglück — mein Mann is todt (heult)

Tröpf (etwas gerührt) Arme Haut!

Thadd. Wie? er weint?

Tröpf. So viel halt ein Tandler bey sein weichen Herzen weinen kann.

Thadd. Sey mir willkommen, empfindsame Seele! (pakt ihn) In deinem Busen will ich meinen Schmerz vergraben! —

Tröpf. Das muß um eine Wittib ein schrecklicher Zustand seyn.

Thadd. Ich und mein Eugenerl liebten uns, (mit Heroismus) wie kein Weib ihren Mann liebt — aber da muß der Ehrteufel, der heutiges Tags schon lang in Ruh sitzt, in ihm fahr'n, und er geht als Major in Zwespen-Rummel.

Tröpf. Was?

Thadd. Gleich bey der ersten Attaque spakt ihm ein feindlicher Chasseur den Kopf bis auf'n Sattelknopf, aber er — er hielt aus! arretirt noch mehrere Gefangene, Verwundete viele Blessirte und Todte, reißt die feindliche Fahne einem Stückknecht aus der Hand, besteigt zu Fuß eine Schanze, nimmt sechs Vierundzwanzigpfünder untern Arm, und defilirt damit ins Lager zurück. Da erwischt ihn endlich der Tod beym G'nack, nu, natürlich! er hat auf ein vierzig Maaß Blut und neun Stockzähne verlohren, und so hat denn der Held, der Gatte das Zeitliche mit dem Ewigen vernegozirt. —

Tröpf. Eine schreckliche Geschicht, und wenn hat sich die schon zugetragen?

Thadd. Im Zwespen-Rummel, und itzt nach vierzig Jahr krieg ich erst d' Nachricht davon. Da kann man sehn, was das für ein unrichtiger Postenlauf is! —

Tröpf. (leise) Richtig! (an Kopf deutend) Da fehlts ihr, der Himmel soll sie erleuchten! —

Thadd. (fährt zu) Was leuchten? Was redt der Herr von Leuchten! (leise) Ich glaub,

er stichelt. (laut) Mir hat kein Mensch z' leuchten, und wann ich ja ein Licht brauch, so kann ich mir schon selber leuchten.

Tröpf. Aber goldne gräfliche Gnaden — ich hab' ja nur gemeint.

Thadd. Der Herr hat gar nix z'meinen, als meine Kasten anz'schauen.

Tröpf. Wie sie befehlen. (leise) Das ist eine rabiate Dame.

Thadd. (öffnet ihr eine Thür) Da sieht der Herr die zwey Kästen, das Bett, der Spiegel, wo 's Bley eingezogen is, und das Kanapee mit drey Füß gehört mein, und weil ich itzt in mein Vaterland reiß, um meine fünf und vierzig Schlösser, die mir mein Mann zum Wittibsitz verschrieben hat, zu übernehmen, so will ich all's hier veräussern, und mit ein Kälbelwagen über Linz geradwegs nach Ollmütz fahren.

Tröpf. (hat indessen die Sache abgeschätzt) 10—20—40—so auf 60 fl. Befehlen 's ihr Gnaden gleich?

Thadd. Nein, nur ein Drangeld, daß ich mich auf 'n Herrn verlassen kann, und morgen Abends kann er alles wegführen.

Tröpf. Wie ihr gräflichen Gnaden befehlen, da sind 15 fl.

Thadd. (nimmt sie hastig) Und itzt packt sich d' Herr, daß ich mich wieder mein Schmerze überlassen kann. (wirft sich in einen Stuhl)

Tröpf. Ich will gar nicht stöhren, ihr Gna-

den brauchen Ruh, bis sich der Schmerz legt, hernach hoff ich schon —

Thadd. (springt auf ihn zu) Daß er zum Henker geht!

Tröpf. (macht einen Satz zur Thür hinaus) Ja, sag ich. (ab)

Neunter Auftritt.

Thaddädl und Sepherl.

Thadd. Ha, ha, ha, das is wieder ein' neue Art Schulden z' machen. Jtzt muß uns der Tandler auf 'n Herrn Vetter seinen Kasten ein Geld leihen, ohne daß er 's weiß — denn morgen wird 's halt heissen — d' Gräfin bleibt hier, und d' Frau Mahm schickt ihm sein Drangeld z' ruck.

Seph. (kömmt) Aber Thaddädl, was hast denn mit 'n Tandler ang'fangt, der schießt ja wie ein Wildfang beym Haus hinaus?

Thadd. Ich hab' ihn in Gnaden entlassen.

Seph. Und richtig ein Geld kriegt?

Thadd. Da! (zeigt ihrs)

Seph. Du bist doch recht abg'wixt.

Thadd. Ey ja, ein Laternbub hat ja allweil 's helle Licht. Und du — ein Gulden davon kehrt mein, den verhaun wir morgen mitsam.

Seph. Ach, spar lieber, daß du zu was kommst, was nutzt 's mich denn, wannst mir 13 Jahr ein Liebhaber machst — und doch nicht heurathst,

Thadd. Langsam, du kleine Ungeduld, warum soll denn ich sparn — weißt denn nicht, daß mein Vater auf 'n letzten Füssen geht, daß ihm d' Wassersucht schon drey Vierteljahr eine Amour macht, und mit der Amour wird 's gehn, wie mit all'n andern. Paff! is der Bruch da — mein Vater is weg — und d' Fräule Wassersucht hängt sich wieder an ein andern.

Seph. Und hernach?

Thadd. Hernach erb' ich, und will dich zu meiner Gattin machen. Aber du — das sag ich dir — (deutet auf die Stirn) da bin ich empfindlich.

Seph. Närrischer Teufel, du bist ja nicht alt.

Thadd. Ja, weg'n dem, es widerfahrt ein jungen a manchmahl ein Ehr, die man nicht vermuthet.

Duett.

Thaddädl.

Ich kauf ein Bastardl, und auch ein Paar Roß
Ganz kleine Sardeln, just wie wir zwey so groß.

Sepherl.

Du schaust dann um d' Kunden a fleißig dich um
Und fahrst auf 'n Pflaster den ganzen Tag h'rum.

Thaddädl.

Und komm ich dann spat auf den Abend nach Haus

Sepherl.

So g'schirren wir d' Rößeln mitsammen gleich aus.

Beyde.

Dann essen wir 's Nachtmahl nur ganz ordinär
Ein Schüssel voll Knödeln, was braucht der Mensch
mehr.

Die Liebe, die nährt ja — ein Kuß macht ein satt
Wenn man auch sonst nichts als Krautsalat hat.

Sepherl.

Kaukau kommt zum Frühstück, die Kinder schaun zu,

Thaddädl.

Und seyn wir zwey satt, hab'n die Kinder a g'nug.

Beyde.

Wir leben halt sparsam, und halten brav Haus
So fehlt es an Maxen uns nie,
Und gieng uns auch einmahl das Geldel doch aus
So spielen wir g'schwind in d' Lottrie.

(tanzen ab)

Zehnter Auftritt.

(Ordinäres Zimmer in Waberls Wohnung.)

(Rechts einige Stuffen hinauf eine Thür zur Kammer. Liesel, Resel in Bürgerstracht, pudern und schminken sich, während eine den Spiegel hält. Die andere von einem Ziegel roth herunter tropft. Nanni auf einen Sessel, einen andern vor sich, worauf ein Spiegel, und wobey sie sich die Haare ordnet, bereits im langen Kleide. Waberl schon ganz als gnädige Frau adiustirt, hat einen Sackspiegel auf der Erd, worin sie ihre Schleppe bewundert.)

Liesel. Das bleibt wahr, ein bisserl Schmink hebt ein Gesicht außerordentlich.

Resel. Beym größten Schrecken verändert man kein Farb dabey.

Liesel. Und macht man a ein' ganze Nacht kein Aug zu, schaut man 'n andern Tag doch gut aus.

Wawerl. Was so ein Schlampen für ein guten Wuchs macht, wie eine Göttin schaut man aus.

Nanny. Mich sekirn meine Haar wieder. 's Is nur ein Glück, das itzt das Haar in die Höh stehen muß.

Liesel. Is schon g'nug roth, Frau G'vatterin. Aber auf der Seiten ein Bisserl mehr, denn da liegt schon seit vierzehn Tägen mein Mann sein kleiner Finger.

Nanny. Wo nur der Thaddädl bleibt?

Wawerl. Sorg dich um den nicht. (zu einen von den Weibern) Wo geht denn d' Nachbarin heut hin?

Liesel. Auf 'n Kreuzsaal.

Resel. Und ich auf ein Hausball, den mein Mahm, die Krapfenbäckerin giebt.

Liesel. So ein Kleid muß ich vor mein End noch haben.

Nanny. Ja, wenn 's nicht so theuer wäre.

Liesl. O das wird doch a noch zu erschwingen seyn.

Wawerl. 'S Beste wird seyn, bis der Thaddädl kommt, und weil 's so noch z' früh is, um wohin z' gehn, wir probiren mit mein Zimmerherrn ein Tanzerl.

Alle. O ja, das is g'scheidt!

Wawerl. (ruft in die Kammer hinauf) Mussi Jean! hörens!

Tanzm. (innen) Was befehl sie von mir? Madam!

Nanny. Kommens ein Bisserl zu uns herunter.

Tanzm. Den Moment werd ik seyn su der Service.

Wawerl. Der arme Teufel liegt schon wieder im Bett.

Nanny. Nu, itzt kann er sich ja warm machen mit uns bey ein Tanzerl.

Eilfter Auftritt.

Vorige, und Jean wie ein A B C Schütz angezogen, noch in Pudelmütze und sogenanuten Fäustlig (Handschuh) die an einem Schnürl um den Hals hängen.

Jean. Bon soir, mes Dams!

Alle. Guten Abend.

Jean. Was is su der Befehl?

Wawerl Tanzen solln 's ein Bisserl mit uns.

Nanny. (leiser zu ihm) Hernach fahrens mit uns zum Sperl, essens ein Kapauner mit Müscherln —

Jean. Müscherl? Kapou! avec Muscharl! o mon Dieu! Sie seyn Engel für mein Magen, hab' schon ganz verlorn den Geruch von die Kapou — und seyn Speiß favorite de moi.

Nanny. Nun, so kommens nur.

Jean. Den Augenblick, meiner Füß seyn nur empeut steif von der execrablen Kälten in der kleine Simmer (Zimmer.) (wärmt sich am Ofen) Der Winter hat den Unform, er seyn abscheulich kalt.

Wawerl. (giebt ihm Wein) Da wärmens ihnen aus.

Jean. Je vous rens grace, tres bien! mein Ehr — wie Champagner.

Nanni. Hörns auf, is ja nur 24ger.

Jean (hat ausgetrunken) Madam! (küßt der Nanni und Wawerl die Hand) Sie haben ein vortrefflich Erz. Nu, allons — wir woll'n probir einen kleinen Menuett.

Alle. Ja, ja!

Jean. Aber mon Ciel, ik allein kann nicht überall servira die Dam — es mankirn noch ein Paar Mannsbild.

Wawerl. Sapperment! — aber Geduld, da will ich gleich helfen. (geht an ein Fenster) Wie gewunschen, he! Buben! hörts! gehts herein ein Bissel! itzt is uns schon g'holfen.

Nanny. Aber was fangt denn d' Mutter schon wieder an?

Wawerl. Das wirst gleich sehen.

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ein Friseurbub mit einem Perückenträgerl, und ein Schusterbub.

Fris. Was will d' Frau?

Wawerl. Habts Zeit?

Fris. Warum denn nicht, meine Paroeken kommen noch früh genug auf ihre Köpfe.

Schust. (hat indessen ein Liedchen gepfiffen) Nu, was soll denn geschehn?

Nanny. Nein, was d' Mutter treibt — das is der Welt ungleich.

Wawerl. Red mir nix ein, da habts jeder ein Groschen, es müßts dafür Mannsbilder machen, wir möchten gern ein Menuett probiern.

Die Buben. (werfen ihre Sachen in die Weite weg) J gern, warum denn nicht.

Jean. Nun, also a place! Aber Musik —

Resel. Dazu nehm ich der Frau Wawerl ihre Zitter. (nimmt eine Zitter von der Wand, setzt sich und spielt)

Nanny. So gehts recht.

Jean. Jk werd mit Madam Nannette, der Periquer mit Frau Wawerl, und der Schusterbub mit der Dam sich produciren.

Alle. Ang'fangt! Ang'fangt!

Quintett.

Nanny, Wawerl, Jean, Liesel und Resel.

Nanny.

O wohl nix besser steht

Einem so an,
Als nur ein Menuett
Wenn man ihn kann.

Jean.

Halten Sie nur Cadenze! —

Alle ausser Jean.

Wahrlich uns gefällt der Tanz!
Als wenns am Schnürl' wär,
Tanzt alles hin und her.

Nanny und Wawerl.

O so ein Tanzerl gefreut,
Besser als d' Hausarbeit.

Jean.

Eins und zwey, drey und vier,
Den Takt recommandir —
Ich alter Pfiffikus,
Der's Methie kennen muß.

Nanny.

Durchs ganze Leben möcht
Tanzend ich gehn. —

Wawerl.

Und ich, wär'n d' Füße nicht zu schlecht,
Landlerisch dreh'n —

Nanny.

Um's Tanzen, da bin ich ein narrisches Weib,
Verkaufet mein Mann ich, das Bett untern Leib.

Alle.

Und sag'n a die Leut, daß man liederlich sey,
Was liegt denn uns dran, wir seyn lustig dabey.
Juheisa! Juhei! und so ging es halt rar,
Wann alleweil Musik und Fasching nur war.
(Fall'n in landlerisch ein und drehn sich herum.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Eine kurze Strassen-Kortine, zur Seite ein großes Thor mit zwey ober derselben beleuchteten Fenster, und neben demselben mit zwey transparenten Laternen.)

Charl modern angezogen, mit einem engen Modemantel von Moldon.

Arie.

Der schöne Charl bin ich halt,
Von Haus ein Friseur.
Frisirte Alles, jung und alt,
Doch itzt bin ich parterre. —
Denn's giebt nix mehr zu zausen,
Die Köpf thun alle mausen,
All's schneidt Chignon und Zöpf sich h'raus.
Oft manchen gehn die Haar selber aus.

Und weil ich mir halt mit Tappirn
Nix mehr verdienen kann.
So leb ich blos von Leut anschmiern,
Papierl' Jedermann! —
In der eleganten Welt,
Mach ich nun von fremden Geld,
Wie's öfters geht — brav Wind und Steich,
Und schau g'wiß kein Friseur nicht gleich.

Vivat! es leben alle Genie! — Als Haarkräuser könnt' ich, seit die Titusmod rollirt, vor Hunger krepiren, und als falscher Baron stopfen mir

'Weiber d' besten Bissen beym Maul hin-
in! — Das bleibt wahr, ein Kerl wie ich bin,
aßt's schöne Geschlecht nie sinken. Aber Sap-
erment! die Stund zum Rendezvous mit einer
übschen unbekannten gnädigen Frau rückt her-
n! — Jtzt heißts, ein Fiacker genommen, und
eym Eck auf sie damit gewart! (sieht in die
Scene) Verdammt, ein einziger Wagen nur da!
jeda, Fiacker! —

Vierzehnter Auftritt.

Charl und Vinzenz.

Vinz. Fahrn wir, Ihr Gnaden? —

Charl. Zum Sperl, und wo noch hin, weiß
ch nicht, ich akordir nicht, aber ich will gut be-
ient seyn.

Vinz Soll nicht fehln, Ihr Gnaden!

Charl. Und sich pfiffig benehmen, wenn die
Dame kommt, auf die ich wart.

Vinz. Versteh schon! gewiß was Vertrauts.

Charl. Ich kanns nicht leiden, wenn die
Fiacker den Damen so unters Gesicht schaun,
und auf ein jed's Wort aufpassen, was g'redt
wird.

Vinz. O, da sorg'n sich Ihr Gnaden nicht,
ch hab lang ein paar Leut alle z' Mittag nach dem
Prater g'führt, ohne daß ich gewußt hab, daß
er ein vacirender Friseur, und sie ein Gouver-
nant is! —

Charl. Flegel! sie hat so ein eifersüchtigen Esel zum Mann, und da —

Vinz. Hu! da muß man freylich klug umgehn, daß der Mann nix erfährt. Ha, ha! der wird sich in Kopf kratz'n! ja, der Fasching is a kuriose Zeit.

Charl. Nun komm! wir hab'n keine Zeit zu verlier'n! (ab)

Vinz. Bin schon da! — Das muß ein Weibsbild aus der Nachbarschaft seyn! (Charln nach.)

Fünfzehnter Auftritt.

Thaddädl mit noch sechs Laternbuben von der andern Seite.

Thadd. Ich hab mir heut ein leicht's Geld verdient, drum will ich a lustig seyn. Also ihr seyds einverstanden?

Alle. Ja!

Thadd. Morgen auf d'Nacht gieb ich Ball! Da solls so gut lustig zugehn, wie auf der Redout!

Einer. Aber wo giebst denn den Ball?

Thadd. St! St! Morgen is mein Vetter d' ganze Nacht wieder nicht z' Haus, und da halten wir in seiner Wagenschupfe, die ganz hint im Hof is, unser Remisori! —

Alle. Pfiffig! —

Thadd. Laßt's nur mich machen! — Wir

schiessen halt z'samm, und ich weiß gewiß, 's reut kein sein Geld! —

Alle. Juhe! so gehts z'samm! —

Lied.

Thaddädl.

Ich bring euch ein Leyrer, was brauchen wir mehr,
Zum Fressen schießt jeder halt extra was her,
Giebt einer vier Siebner, so hab'n wir dafür
Im Ueberfluß Würstel und Mailänder Bier.

Chor.

Giebt einer vier Siebner, so langen wir aus,
Dafür hab'n wir Ball und ein pfiffigen Schmaus.

Thaddädl.

Da wird dann getanzt, und da wird dann g'rebellt,
Und daß 's uns zum Tanzen an Madeln nicht fehlt,
Und auch kein Verdruß und kein Eifersucht g'schieht,
So bringt halt ein jeder sein Godel gleich mit.

Chor.

An Godeln, da fehlts nicht, die krieg'n wir g'nug,
Denn hörn's nur vom Tanzen, so laufens schon zu.

Juhe! Juhe!

(Alle hüpfen zur Seite ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Finale.

(Im Nebenzimmer eines Tanzsaals stark erleucht, man ißt und trinkt.)

Chor von dasitzenden Gästen.

Lasset uns mit vollen Flaschen
Unsre trocknen Gurgeln waschen!
Singet, tanzet, schenkt brav ein,
Lustig heißt's im Fasching seyn! —

Hausirerweib.

(kommt aus dem Saal, zu einigen Gästen)

Lös' ich was? Sie! Hollahüppen!
Sie zerfall'n ein auf der Lippen.
Kaufens doch was ab von mir,
Um ein Groschen geb ich vier!

(wieder in den Saal ab.)

Nanny, Wawerl in langen Kleidern und Nelson. Charl und Tanzmeister treten ein von der Gasse.

Charl. Tanzmeister.

Schätzchen! wie gefällt es Ihnen?

Nanny. Wawerl.

Recht superb ist's in der That.

Ein Kellner.

Mit was kann ich Sie bedienen?

Charl. Tanzmeister.

Sag er, was er z' Essen hat.

Kellner.

Alles trifft man bey uns an!
Lungenbratel und Fasan,
Auch Ragou und Kälbernes,
Kuffstein, Schlegel, Schöpsernes! —
Linzer-Torten, Mandelbacht!
Erst vor vierzehn Täg g'macht.

Vierundzwanzger in Bouteillen,
Sagn's nur, was Sie befehln.

Tanzmeister.

Taissez vous! mais mon Dieu!

(hält sich die Ohren zu.)

Nanny.

Richt er halt ein guts Soupee!

Kellner.

Gleich werd ich ein'n Tisch serviren! (ab)

Wawerl.

Nu der wird uns sauber schnüren!

(Die Musik fällt in einen deutschen Tanz ein, den man aus dem Saale hört.)

Nanny.

Just fall'ns in ein Deutschen ein,
Gehn wir doch in Saal hinein.

Alle vier.

Eine Tour, die kann nicht schad'n,
Während wird's Pollakel brat'n.

(alle vier in Saal ab.)

Chor. (wie vor)

Holla, Brüder! aufgehaut,
Und wenn auch der Tag schon graut.
Gehn wir ins Kaffeehaus fort,
Bleib'n bis Morgen um Neune dort.

Vinzenz. (kömmt von der Gassenseite herein)

Wo find ich mein gnädig'n Herrn,
Fragen thät ich ihn nur gern,
Daß ich mich darnach halt richt,
Muß ich warten oder nicht! —

(Nanny und Charl kommen eilends zurück.)

Nanny.

Sag'n Sie doch, was ist geschehn? —

Charl.

O! mich hat mein Vormund g'sehn! —
Meine Freude ist nun aus!

Nanny.

Laufen wir zum Saal hinaus.

Charl (für sich)

Hier! ich möcht vor Gall krepir'n —
Geht mein Mutter just hausir'n!

Vinzenz. (erblickt Charln)

Gnäd'ger Herr! ich hätt ein' Frag —

Nanny. (zieht schnell ihren Mode-Schleyer übers Gesicht, leise)

Gott! mein Mann! mich trifft der Schlag!

Charl.

Ha! der (nähmlich der Kutscher) kömmt
mir a propo.
Richtig! ich salvir mich so! —

Nanny. (leise)

Noch hat er mich nicht gesehn.

Charl. (zu Vinzenz)

Freund! thu er mir ein' Gefall'n,
Gern will ich dafür ihn zahln.

Vinzenz.

Nu! was soll dann also g'schehn? —

Charl. (schnell)

Ich traf halt hier jemand an,
Den ich gar nicht recht leiden kann:
Da möcht ich mich retitiren,

Ohne daß es der soll g'spüren.
Drum tausch er mein'n Mantel ein,
Ich will Lehenkutscher seyn!

(zieht seinen moldonenen Modemantel aus — reißt Vinzenzen seinen Fiacker=Mantel herab, und wirft ihm dafür den seinigen zu.)

Nanny.

Nun, Baron, eil'n wir davon!

(zieht Charln fort.)

Charl.

Freund! er kriegt sein Trinkgeld schon! —

(Nanny und Charl ab.)

Vinzenz. (zieht Charls Mantel ganz langsam an.)

Das is ein' kuriose G'schicht —
Die kapir ich wieder nicht.
Er nimmt mir mein Rokolor!
Giebt den Mehlsack mir davor.

(Hausirerweib, Wawerl, Tanzmeister, viele Gäste kommen von dem Saal herein.)

Hausirerweib.

Ach! da finden wir ihn schon!
Schauts! das Bürschel is mein Sohn!
Er hat mir vor ein paar Jahr'n
Alles g'stohln, und is abgefahr'n.

Chor.

Seiner Mutter stiehlt der Sohn?

Hausirerweib.

Läßt mich arm und lauft davon!

Vinzenz.

Sagts nur, was soll denn das seyn?
Laßt's mich gehn, sonst schlag ich drein! —

Chor.

Ohne Umständ, ohne Flaus,
Werfts ihn nur zum Saal hinaus!

Vinzenz.

Hörts mich an, ihr irrts euch ja!

Chor.

Keine Lumpen braucht man da!

Vinzenz.

Alle seyd ihr b'soff'n schon!

Wawerl.

Das is ja mein Schwiegersohn! (leise und verhüllt sich das Gesicht — packen Vinzenz und stoßen ihn beym Saal hinaus.)

Chor.

Werft ihn nur beym Saal hinaus,
So ist gleich der Handel aus.

Vinzenz.

Niemand hört mich, wenn ich schrey!
Daß ich nicht der rechte sey! —

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Zimmer wie im ersten Aufzug.

Erster Auftritt.

Nanny. Wawerl. Lisel und Resel, (sitzen am Tisch, und haben Kaffe und Rosoglio vor sich. Lichter.)

Fanille, Rosoli, Fanille, Kaffee —
Das is ja für d' Weiber recht gut.
Seyds lustig, heut haben wir wieder Gaude,
Heut tanzen wir auf der Redout.
Da hat man nix z' sorgen, daß ein' wer atrapirt,
Denn dorten is alles fein pfiffig maskirt.

Zweyter Auftritt.

Vorige und Thaddädl.

Thadd. (der schon vorhin den Kopf herein steckte, schreyt auf einmal, und läuft herein) Der Herr Vetter kömmt! —

Alle Weiber. O weh! (eilen zur Seite ab.)

Thadd. (allein) Hi, hi! die hab ich schön erwischt! ich hätt auf kein' g'schwindere Art zu einer Jausen kommen können! (trinkt) Ah, das is ein Kaffee! und — der Rosoli — daß ein'n 's Maul z'sammpickt! (läßt sich wohl seyn.)

Dritter Auftritt.

Thaddädl. Vinzenz.

Vinz. (in einem alten Kaput, bleibt, wie er Thaddädl erblickt, verwundernd stehen, endlich schleicht er hervor, und schlägt mit der Peitsche in Tisch, daß Thäddädl überpurzelt) Spitzbub!

Thadd. O weh! (rafft sich zusamm) Aber was seyn denn das wieder für Kindereyen? Wird denn der Herr Vetter nie g'scheit werden?

Vinz. Wirst 's Maul halten! was treibst du da?

Thadd. Das hat ja der Herr Vetter g'sehn! — gessen und trunken hab ich.

Vinz. Wem g'hört die Jausen?

Thadd. Das weiß ich nicht.

Vinz. Wirst reden, oder —

Thadd. Der Vetter hat kuriose Faschingkrapfen — seyn's abgetrieben oder nicht!

Winz. Wart — ich laß dir's kosten! (will auf ihn zu.)

Vierter Auftritt.

Vorige und Nanny.

Nanny. Aber was is denn da für ein Lärm? Ah! bist du einmal da, Vinzenz! das is schön Wort g'halten, statt in der Früh kommst du Nachmittag um 6 Uhr heim.

Vinz. Ein' Fuhr aufs Land hat mich abg'halten! — aber itzt sey so gut, und gieb mir ein' kleine Auskunft — was hat denn das zu bedeuten?

Nanny. Nu! (verlegen) Das wird dir wohl der Thaddädl schon g'sagt haben —

Vinz. Nix hat der Schlingel g'sagt —

Thadd. Nein! nix hat er g'sagt!

Nanny. Nu so hör! mein Mutter hat mir das alles bracht, der Vater hat heut Nacht auf ein Hausball aufg'spielt, und da hat er ihr all' das Zeug heimbracht.

Vinz. (besänftigt) Ah, das is was anders!

Nanny. Nu! du wirst doch nicht glauben, daß ich in deiner Abwesenheit traktir? — wüßt nicht von was!

Thadd. Pfui Teufel! er mißtrauischer Herr Vetter!

Vinz. 's Maul halt!

Thadd. Der Vetter hat uns in Verdacht g'habt — und das chagrinirt mich.

Vinz. Nimm mir's nicht übel, Nanny! — schau! meine große Lieb —

Nanny. Du bist a gleich so eifersüchtig —

Thadd. Es is ein Schand und Spott, wie's der Vetter treibt.

Vinz. Weib! schaff mir den Buben weg, oder ich mach ihn zu einer Fasch —

Thadd. Und da wirft sich nachher g'schwind der Vetter über mich, so haben wir ein Ochsenpasteten! (läuft ab.)

Vinz. Itzt geh! —

Fünfter Auftritt.

Nanny und Vinzenz.

Nanny. Wirklich! ich sollt recht bös auf dich seyn!

Vinz. Aber Nanny!

Nanny. Frag d' Mutter — sie is noch im Zimmer drin.

Vinz. Ich glaub ja dein Worten! und schau, in der Lieb muß ein bisserl zankt seyn — damit man sich wieder versöhnen kann.

Nanny. Ich hab dich g'wiß lieb — und so ein Verdacht hernach —

Vinz. Sey nur g'scheit, mir is leid — aber du kennst mein hitziges Temperament — und mein rasende Lieb zu dir — O Nanny! — Allianz!

Nanny. Da! (giebt ihm die Hand.)

Vinz. So! (küßt die Hand) Aber du Nanny! itzt muß ich dir ein Spaß erzählen von heut Nacht.

Nanny. Nu? — g'wiß wieder ein verliebter Umstand?

Vincenz. Errathen! ein gnädige Frau aus unserer Nachbarschaft, ich wollts fast nennen, wers is — war mit ein jungen Herrn beym Sperl — ich habs selber hin g'führt — Ein Bildel muß 's seyn — G'sehn hab ichs nicht — aber ein Füßel, und ein Patscherl hat's dir — daß 's a Lust und a Freud is.

Nanny. Da soll ich itzt nicht eifern?

Vinzenz. Fratzel du! kurz und gut — die zwey Leut hab ich aus einer entsetzlichen Verlegenheit gerissen —

Nanny. Also bist du ein Schutzfreund für d' Verliebten? ha! ha! —

Vinzenz. Nu hör nur! — er hat zwar g'sagt — sein Vormund — aber ich glaub der Mann von ihr hat 'n gesehen — und da hab ich ihm den Einschlag geben — g'schwind unsere Manteln zu vertauschen — und so seyn sie fort — und ich hab g'lacht — daß mir der Bauch g'wackelt hat!

Nanny. Du Vinzenz! ich glaub alleweil du hast a ein Antheil an der Historie mit der gnädigen Frau.

Vinzenz. Ja! wenn ich dich nicht hätt — aber so — o Nanny!

Duett.

Vinzenz.

Ich wollt lieber Bratel; Pasteten entbehren —
Als wann ich dich Nanny nicht hätt' —

Nanny.

Und dich lieber Vinzenz, ich hab dich so gern —
Daß mir oft mein Herzel zergeht —

Vinzenz.

Nicht wahr! süsse Nanny! du liebst mich allein.

Nanny.

Ich wollt eher blind, als dir ungetreu seyn!

Beyde

Mir kommt accurat halt, die Treu in der Lieb —
So vor, wie ein Thor bey ein Haus —
Ist das Thor schlecht bewacht,
So kommt oft ein Dieb —
Bricht ein, und plündert brav aus.

Nanny.

Und is ein treus Herzl ein' einmahl gstohl'n,

Vinzenz.

So muß mans gar oft auf 'n Tandelmark hol'n —

Nanny.

Nein Schatzerl! ich lieb dich, g'wiß rein, und g'wiß warm —

Vinzenz.

Du machst mich noch narrisch! ach! das Gott erbarm!

Beyde.

Du (Nany) (Zenzel) du bist ein Schatzgrub'n für mich
Ich kann ohne deiner nicht seyn —
Und beißt d' einmal früher ins Grasel als ich —
Werd ich nicht (gar lang Wittib) (lang Wittiber) seyn.

Tanzen ganz langsam herum, während sich Vinzenz sanft die Augen dabey trocknet. Nanny zur Seite ab.

Sechster Auftritt.

Vinzenz und Tröpferl.

Tröpf. Guten Abend mein Freund!

Vinzenz. A' so viel! was will der Herr?

Tröpf Das wird ihn wenig angeh'n — mein fiakerlicher Freund!

Vinzenz. Ein kurioser Kampel!

Tröpf. Er hat g'wiß die Gräfin erst nach Haus g'führt —

Vinzenz. Gräfin?

Tröpf. Nu! die da wohnt!

Vinzenz. Da wohnt?

Tröpf. (lächelnd) Da sieht man halt, was mit 'n Viehern umgeht —

Vinzenz Sey der Herr nicht vor der Hand grob —

Tröpf. Was grob? ich hab ihm woll'n ein Fuhr zuschanzen —

Vinzenz. Ach! wann das is! (nimmt den Hut ab)

Tröpf. Er kann mir Meubeln in d' Stad führen —

Vinzenz. Von Herzen gern — wo steht denn das Sachen —

Tröpf. Da im Zimmer drin —

Vinzenz. Da drinn?

Tröpf. Nu freylich! — hab sie der Gräfin abgekauft —

Vinzenz. Mein sagens mir — wie ist ihnen denn? —

Tröpf. Gut!

Vinzenz. Setzens ihnen ein bisserl nieder! g'spürens kein Hitz, seyns etwa ein bisserl g'schwind gangen — oder ist von gestern noch was im Kopf? ha! ein Glasel Wasser kann nicht schaden!

Tröpf. I zum Teufel! meint er, ich sey besoffen?

Vinzenz. Kinderey! einmal ist keinmal —

Tröpf. Nein! nein sag ich!

Vinzenz. So müßtens nur um ein Haufehl gangen seyn — is aber a' nicht möglich — links wohnt ein Schneider — und rechts nacheinander seyn zwey Michleut! (Milchmeyer)

Tröpf. Ich glaub er will mich foppen, er Focius!

Vinzenz. Das nicht — aber der Herr will mich papierln, daß er in mein Haus ein' Gräfin sucht — und hat, so langs steht, keine herin g'wohnt —

Tröpf. Was? Er der Hausherr?

Vinzenz. Wanns nix dawider einzuwenden hab'n —

Tröpf. Und keine Gräfin hier im Haus?

Vinzenz. Nix als ich, mein Weib — Wagen — und Pferd —

Tröpf. Das kann nicht seyn — hier in diesem Zimmer hab ich der Dam gestern 15 fl. Drangeld geben —

Vinzenz. Das ist eine Spitzbüberey!

Tröpf. Vor euch scheint es wohl ein feiner Handel zu seyn!

Vinzenz. Herr! aber Geduld! der Sach woll'n wir gleich ein End machen! he Nanny! — Schwiegermutter! (dann zur Thür) Knechte! gehts herein!

Tröpf. Was soll denn da geschehen?

Vinzenz. Ein kleins Examen — und wann ich recht hab — 'n Herrn bey der Thür hinaus werfen —

Siebenter Auftritt.

Vorige, Nanny, Wawerl, Knechte mit Peitschen.

Vinzenz Kennts ihr mich alle als ein ehrlichen Mann?

Knechte. Ja!

Nanny. O weh! das is g'wiß der Tandler!

Vinzenz. Kann einer mein Weib was Schlechts nachsagen?

Wawerl. (fällt ein) Das möcht ich hören! Ich bin Mutter! ich laß mein Kind nicht schimpfen!

Vinzenz. Sagts aufrichtig, hat je eine Gräfin in unsern Haus g'wohnt?

Knechte. Niemals!

Tröpf. Allerliebster Streich!

1. Knecht. Ja doch!

Tröpf. Ha! kömmts nun!

1. Knecht. Der Knecht, den wir g'habt haben, der Numero 400 g'führt hat, der hat ja Graf g'heissen —

Vinzenz. (O Talk!

Tröpf. (Dummer Teufel!

Vinzenz. (deudet auf Nanny) Hat die Gräfin so ausgschaut?

Tröpf. Nein!

Vinzenz. Oder so? (auf Wawerl)

Tröpf. Sie war viel junger!

Wawerl. Flegel!

Vinzenz. Also, da is mein ganzes Haus beysam! der Herr sieht — daß ich ihn nicht prellen will — aber er mich —

Tröpf. Und noch einmal behaupt ich, daß ich auf dem Fleck —

Vinzenz. Itzt geh er, oder ich laß'n h'naus werfen!

Nanny. (leise) Mir zittern meine Knie!

Wawerl. (eben so) Das is ein Glück, daß er nicht auf 'n Taddädl denkt —

Tröpf. Was? mich? — ein Tandler? hinauswerfen? Nu! da müßt ich doch auch dabey seyn! — aber nur Geduld! ich komm euch sicher auf's Klare —

Quartett.

Tröpf.

Ja, man hat mich um mein Geld
Hier infam und schlecht geprellt —
Das verdammte Lumpenpack —
Steigt ein' pfiffig in den Sack —

Vinzenz.

Sey er nicht impertinent —

Knechte.

Sonst karbatschen wir'n rezent—
Und am Ende werfen wir—
Ihn ganz sanft hinaus zur Thür.—

Tröpf.

Ich belang euch bey Gericht—

Vinzenz.

Damit schreckt der Herr mich nicht—

Knechte.

Vorher woll'n wir ihn recht schlag'n—
Nachdem kann er uns verklag'n.—

Vinzenz.

Werft ihn h'naus den Grobian.

Tröpf.

Ein Prozeß häng ich euch an—

Vinzenz.

Werft ihn h'nunter auf den Mist—

Tröpf.

Ich bin selbsten ein Jurist.

Vinzenz und Knechte zugleich.

Wart! / Nein! (Wir woll'n) ihn / dich (nur blos)
Wie ein altes stützigs Roß
Mit dem Peitschenhieb curir'n!

Tröpf.

Wie, so geht man mit mir um?
Warts, ein Tandler is nichts dumm!
Ich will gw'iß mich revangirn!

(jagen ihn fort.)

Achter Auftritt.

Nanny und Wawerl.

Nanny. Mutter!

Wawerl Das macht nichts! — der Landler läßt sein Drangeld g'wiß im Stich. — Warum hat er nicht g'wart, bis mein Terno kommen wär!

Nanny. Nein! eher arbeit ich Tag und Nacht ums Geld — eh' ich das schuldig bleib — und überhaupt Mutter — g'fallt mir mein ganzes Leben nicht so! — mein Gedanken ist — heut, weil wir gestern seyn versprengt worden — und weil wir 'n Baron einmal 's Wort geb'n haben, gehn wir noch auf d' Redout, hernach is alles aus.

Wawerl. Und 'n Baron?

Nanny. Gieb ich a' 's Laufzettel — ich könte es in der Unruh nicht aushalten!

Neunter Auftritt.

Vorige und Jean.

Jean. (ausser Athem) O mon Dieu!

Nanny. Nu! was ist denn schon wieder g'schehen?

Wawerl. G'wiß is mein Man munter word'n.

Jean. Ja! sein Gemahl hab sik ermuntert — und verlangt mit Teufels Gewalt seiner Cher von mir! — mon Ciel! ik wußte nicht, wo seyn die Madam! — da fahr mik an — wie die Schwein in der Säck — ergreift sein Stockrohr — und um mik zu kriegen, ein Portion Prügel —

mußt ik maken echapir ou placer ici!

Wawerl. Armer Teufel!

Nanny. Geh d'Mutter — sonst kommt er noch h'rüber, hernach gehts erst recht an!

Wawerl. Sieh armer Jean! Aber Geduld! ich will ihnen Satisfacion verschaffen — ich will den Flegel von ein Mann d' Leviten lesen, daß ihm sein gestriger Rausch gewiß vergeh'n soll, wenn er'n noch nicht ausgeschlafen hat. Kommens. (ab.)

Jean. A revoir mon ange! (küßt Nanny die Hand.) So ein Kuß auf der Mudel = Hand' seyn Flaster. (Pflaster.) für die Soitise von der pere! A Dieu! (Waberl nach.)

Zehnter Auftritt.

Nanny. (allein)

Das is ein Fasching! das seyn G'schichten! — seyn aber die Männer nicht selber Ursach daran? Jedes Weib hat doch eine Passion auf der Welt, die 's Spiel — den 'n Tanz — Männer woll'n oft nichts erlauben, und denken nur allweil auf ihre Unterhaltung — und da setzt halt 's Weib hernach in geheim durch, wa's öffentlich nicht darf!

Arie.

Ein Weib, wann's halt was intressirt —
Kann klug und pfiffig seyn —
Zehn Männer, wann man's pulvrisirt,
Seyn gewiß noch nicht so fein —

Des Mannes wird studirt
Als ein Hauptstudium,
Dann wickelt man ihn ungenirt,
Um unsern Finger h'rum

Die Eine weiß das halt ihr Kuß,
Die Andere, wann sie lacht,
Die Dritte, daß ihr netter Fuß
Den Mann zum Gimpel macht!
Kurz! so daß ers nicht merken kann,
Wird Koch um's Maul ihm g'schmiert
Und oft das gute Schaaf von Mann
Auf's Schönste niederg'führt.

(seitwärts ab.)

Eilfter Auftritt.

Sepherl (schleicht herein.)

Endlich is einmahl all's ruhig, der verwünschte Tandler hat mir Angst g'macht! aber ich — wie ich 'n kommen sieh, hab ich mich gleich auf'n Heuboden verschlossen! itzt möcht ich nur wissen, wo denn der Thaddädl steckt, die Gräfinn hat sich g'wiß a in ein Winkel verkrochen! (man klopft) herein!

Zwölfter Auftritt.

Sepherl und Charl.

Charl (als Friseur. Guten Abend, Schätzerl! ah! da gehe ich schon recht — sie war'n

ja selbst in G'wölb — und haben heut auf den Abend ein G'sellen her b'stellt!

Sepherl. O Himmel! da hab ich wieder einen dummen Streich g'macht!

Charl. Wie so? (richtet sich zusamm — bindet Vortuch um, und zieht sich aus.)

Sepherl Mein Frau hat mir g'schafft, ich soll ihnen wiederabsagen, und ich hab in Tod drauf vergessen. —

Charl. Ja! jetzt bin ich schon einmahl da! so ein berühmter Damen-Friseur, der ganz Europa hat durchwandern müssen, denn foppt man nicht so leicht.

Sepherl. Aber wenn d'Frau ihren Kopf nicht frisiren lassen will.

Charl. So setzen sie sich g'schwind her! — oder gebens mir meine 2 Gulden so, sag'n sie's nur der Madam, ich parir, wan's hört, daß der schöne Charl da is, sie läßt sich wickeln und brennen!

Sophie. Nu, ich wills probiren! aber da krieg ich wieder mein Suppen! (seitwärts ab.)

Charl. (allein.) Hätt nicht glaubt, daß's in dem G'wölb, wo ich erst heute eingestanden bin, so viel z'thun gäb, aber d'Fiakerweiber auf den Grund ziehen halt a gern nobel auf.

Dreyzehnter Auftritt.

Nanny. Charl.

Nanny Ich kann mich heut nicht — (bleibt erstarrt.)

Charl. Madam, ich bin — (eben so.)

Nanny. Baron!

Charl. Gnädige Frau!

Nany. (in einen Stuhl.) Ich bin verrathen!

Charl. (stampft mit dem Fuß, für sich.) Verdammter Umstand!

Nanny. Was hat das zu bedeuten?

Charl. (leise.) Itzt heiß'ts aufschneiden (laut) sie sind also —

Nanny. Leider, keine gnädige Frau — sondern ein Fiakers-Weib!

Charl. Wieder ein Beweis, daß man den langen Kleidern nicht trauen darf! (laut.) so hab ich mich also nicht geirrt!

Nanny. Wie? sie hätten —

Charl. Schon lange ihren Stand gewußt — doch, das hält mich nicht ab.

Nanny. Das denk ich selber, weil sie auch nur ein Friseurg'sell, und kein Baron seyn —

Charl. Wie kurzsichtig, schöne Frau! ich bin Baron, nun meine Liebe — nur der Wunsch auf gute Art in ihr Haus zu kommen, hat mich zu der Maskerade bewogen.

Nanny. Wär das möglich?

Charl. O was könnt ich ihnen zu lieb nicht alles unternehmen.

Nanny. Aber wie habens denn das ang'fangt?

Charl. Ein reichliches Trinkgeld bewog gleich den Friseur, der hieher bestellt war — mir seine Kleider zu borgen — und nun liegt ihr Sklav zu ihren Füßen, und fleht.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige und Sepherl.

Sepherl. (läuft heraus.) Der Herr kömmt!

Charl. Verdammt!

Nanny. Ich bin verloren!

Charl. Werden sie krank! das Mittel hat mir schon oft ausg'holfen — ich komm auf der Stell als Doktor — hurtig! heulen sie — schreyen sie.

Sepherl. Nur g'schwind durch die Hinterthüre h'naus!

Charl. In sieben Minuten bin ich wieder da! (ab.)

Nanny. Nein! das muß ein End nehmen!

Sepherl. Aber warum ist denn der Friseur niederkniet?

Nanny. Halt's Maul! ich glaub vor lauter Schrocken, wird mir im Ernst nicht gut!

Sepherl. Aber so lamentiren's doch ein bisserl!

Nanny. Dasmal mein Mann hintergangen und mein Leben nimmer.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, und Vinzenz.

Sepherl. Nu dem Himmel sey Dank, daß's da seyn!

Vinz. Was giebt's denn schon wieder?

Seph. Ich weiß mir nicht z'rathen und nicht z'helfen —

Nanny. O weh! o weh!

Vinz. Nanny, was is dir denn?

Sepherl. Was wird ihr seyn, zum Sterben is!

Vinz. Du lieber Himmel!

Nanny. Der Schmerz!

Vinz. So helft's doch!

Sepherl. Ja, wenn kein Mensch in Haus is — der verdammte Tandler, der hat's ganz g'rügelt —

Vinz. Nanny! mein Nanny! hörst mich nicht? kennst mich? ich will um ein Doktor laufen —

Sepherl. Bleibens nur da! ich bin flinker auf'n Füßen! (ab)

Vinz. So red doch! — wenn du mir zusamm sinkst — so spring ich in d'Wien —

Nanny. Lang wird's nicht mehr dauern —

Duett.

Nanny.

Das wird die letzte Krankheit seyn —
Das g'spühr ich wohl — das seh' ich ein —

Vinzenz.

Wenn du mir stirbst, so stirb auch ich,
Hör auf, sonst wein ich bitterlich.

Nanny.

Mich drückt es da —

Vinzenz.

Wo denn? mein Schatz!

Nanny.

Und wieder hier—

Vinzenz.

Auf welchen Platz!

Alle Beyde.

Nichts als Krämpfe, nichts als Schmerzen!

Nanny.

Ach, bald kommt es bis zum Herzen
Das sticht, wie der Blitz zikzak —
Mich hat schon der Tod bey'm G'nack.

Vinzenz.

Ihre Schmerzen geh'n zikzak —
Bald hat sie der Tod beym G'nak!

Sepherl. (springt herein)

Der Herr Doktor ist schon hier!

Nanny. Vinzenz.

Geh! empfang ihn an der Thür!

Sechzehnter Auftritt.

Vorige und Carl.

Carl. im alten gelblichten Kaput, gelber Perücken Chapeaux pas großen Stock. ꝛc

Arie.

Bon jour! s'is kalt! (reibt die Hände) wo fehlt
es denn —
Ich will nur gleich den Puls besehen! (bläst die
Händ)
Kurage, ich hab schon Tausende —
Ganz metsterhaft kurirt
Bracht schwere Kranke in die Höh —
Daß keiner sich mehr rührt.
Den Beinfraß, und das Podagra!
Das Zipperlein, das Chiragra!
Den unheilbaren kalten Brand,
Ist Kinderspiel für mein Verstand.
Die Nachwelt wird mich erst erheb'n —
Denn Todte bring ich selbst zum Leb'n.
Und alles was ich ordinir, (Pause)
Das nutzt, und schadt nix, glaub'n sie mir!

Vinz. Um all's in der Welt! ich will zahl'n was's woll'n, nur helfens!

Charl. Ohne Kummer! — ein paar Tropfen von meiner Tinktur, und alles ist gut. Vielleicht brav Krapfen in Magen --

Vinz. In mein Haus werden keine gebacken.

Charl. Oder ein zwanzig Bandel Kronawetter.

Vinz. Ich bleib beym Schöpsenen —

Charl. Oder um ein Gulden Kästen — (Kastanien)

Vinz. Warum nicht gar, helfen Sie ihr doch lieber!

Charl. (gibt ihr einige Tropfen) Wie ist ihnen denn?

Nanny. Besser! — aber Ruh brauchet ich—

Vinz. Geh in dein Zimmer, ich will bey dir wachten.

Charl. (leise) Das wär schön, da fiel d'schwarze Redoute in Brunn.

Nanny. Das ist nicht nothwendig — überhaupt, ich möcht allein seyn, hernach auch das starke Schnarchen von dir, is meinen Nerven schon schädlich.

Charl. (zu Vinzenz) Legen sie sich halt da auf d'Erd wohin.

Sepherl. Bin ja ich bey der Frau!

Vinz. So will ich einspannen, und ausfahren.

Charl. Das ist's Beste, so haben sie auch eine kleine Zerstreuung.

Vinz. Da Herr Doktor! für ihre Müh, 5 fl. (gibt ihm Geld)

Charl. O ich bitte! ich schreib nix vor — was ihr guter Will'n ist, (leise) ein Ballgeld! das is ein galanter Mann!

Vinz. Sie verdienten noch einmal so viel, weil's mir mein Nanny g'sund g'macht haben! O möchtens nicht so gut seyn, und noch ein wenig bey mein Weib bleiben?

Charl. Warum denn nicht, kommen sie Fraul, halten sie sich an mich!

Nanny. Ich bin entsetzlich schwach—

Vinz O Herr Doktor, helfen sie doch.

Charl. Ohne Sorgen! — wird sich all's wieder geben! —

Nanny, Charl, Sepherl zur Seite ab.

Vinz. Halt dich an d'Sepherl nur recht an, Nanny!

Siebenzenter Auftritt.

Vinzenz allein.

Dem Himmel sey Dank, daß ihr wieder besser is! — und im Grund bin ich froh, denn ich war so immer in Aengsten, daß's mir, derweil ich ganze Nächt aus bin, ein bisserl 'n Fasching verkost, aber so bin ich sicher.

Arie.

Die Weiber zu hüthen, is kützlich und schwer,
Denn oft bringt der Teufel doch d'Hausfreund daher;
Und wenn halt der Ehmann den Rücken kaum kehrt
So hat sich d'Freundschaft schon wieder vermehrt.

Oft mancher Hannsdachel glaubt sicher zu seyn —
Ja traut nur den Weibern, die sind euch gar fein,
Je sicherer der Mann, je vertrauter er ist —
Um destomehr braucht halt das Weiberl noch List.

Drum gebt euch, ihr andern! hübsch willig darein —
Nicht jeder kann halt so, wie ich, ruhig seyn —
Machts d'Augen hübsch zu, und seyd still und gescheit
So schweigen zum wenigstens d'anderen Leut. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Thaddädl.

So! itzt wär all's in Ordnung! in der Wagenschupfen is schon all's zum Ball herg'richt! — Herr und Frau seyn nicht z'Haus, das wird ein Leben werden! — und den Haupt'spaß, weil's in unserer Schupfen umgehet, so hab ich von ein Maskaradikramer ein Geisterg'wandel z'leihen g'nommen, und derweil hinten in ein Wagen versteckt, und um zwölf Uhr schleich ich mich davon, leg mich als Geist an, und erschreck d'andern.

Neunzehnter Auftritt.

Thaddädl, Sepherl.

Sepherl. Thaddädl!

Thadd. (schreyt)

Sepherl. Nu! was schreyst denn?

Thadd. (faßt sich) Nix — gar nix! — aber wo bist denn, ich such dich in ganzen Haus, unsere Ballgäste werd'n schon alle auf uns warten.

Sepherl D'Frau hab ich zu der Mutter h'nüber g'führt, nachher geh'ns auf die schwarze Redout; du! das war'n erst G'schichten, der Frau ihr guter Freund war da —

Thadd. Nu! is nicht g'scheider, wann der Herr Vetter seine guten Freund kennt?

Sepherl. Geh! du wurdst dich wohl bedanken, wenn ich dirs so machet.

Thadd. Da wurd ich schon a wieder revangiren, und überhaupt schau, will ich dir von Männern und Weibern gleich meine Meynung sagen!

Lied.

Von Männern und Weibern, das sieh ich wohl ein,
Da bricht eins das Häserl, das andre die Rein—
Nicht Weiber allein seyn bey der Zeit verkehrt,
Auch d'Mannsbilder seyn oft kein Schuß Pulver
werth!

Es hat oft mancher mehr Amour auf einmal,
Führt's bald in d'Komödie, führt's bald auf'n
Saal.
Fahrt bald zwischen d'Brücken mit einer hinaus—
Und laßt's gute Weiberl halt fleissig zu Haus.

Auch umgekehrt wird oft der Ehmann papierlt,
Wanns Weiberl zur Jausen Kapauner schnabulirt —
Und während ums tägliche Brod, der Mann lauft—
Das Weib mit ein Hausfreund ein Gulden Wein
sauft!

(mit Sepherl ab)

Zwanzigster Auftritt.

(Wagenschupfe. Zur Seite Schlittenzeug, Futterkästen, Im Hintergrunde in der Mitte ein praktikabler Fiaker=Barstard.)

Vinz. (mit einer Laterne) Die Roß seyn ein=

mol z'müd, und ich bin a voll Schlaf, so wird's g'scheideste seyn, kalt is a so nicht, damit ich meiner Nanny kein Verdruß mach — ich setz mich da in Wagen, und schlaf ein paar Stund. (macht den Schlag auf: Taddädls Geistergarderobe fallt heraus, was Teufel was ist das? — ein Geister-G'wandel? Haarpuder? und was bedeutet das? (man hört eine Leyer und jauchzen.) Wieder was neues! Nu! in meinen Haus gehts lustig zu! — (sieht in die Scene) Was? mein Thaddädl — und noch ein ganzer Zug Laternbuben mit! g'wiß haltens da ein Remisori. Aber Geduld! ich will euch vertreiben! (setzt sich in Wagen hinein, und sieht dann, während er sich als Geist umzieht, zeitweis beym Schlag heraus)

Einzundzwanzigster Auftritt.

Vinzenz, Thaddäl, Sepherl und noch 6 Buben, jeder ein Mädchen im Arm. Die Buben tragen ihre gewöhnlichen, die Mädchen aber papierene Handlaterne

Finale.

Chor.

Den ganzen Fasching leuchten wir
Auf alle Säl herum —
Wir sollten niemals lustig seyn,
Nein! Nein! das wäre dumm!
Heut haben wir auch unsern Ball —

Wir sind die Narren nur einmal
Die andern Leut sinds oft.

Während dem haben kleinere Buben Kerzen, welche in leeren Plützern stecken, und auf dem Futterkasten stehn, angezunden, andere wieder Bierkrüge Würstel ꝛc. gebracht. Nun beginnt ein passender kurzer Contratanz. Am Ende machen sie eine Gruppe mit den Gesichtern gegen den Barstard, und rufen alle zugleich —

O weh! O weh!
(die Mädchen entfliehn)

(Vinzenz steigt als Geist wie Don Pietro im Don Jon auf den Kutschbock, und steigt majestätisch herab.)

Vinzenz.

Ich bin der todte Lenzel,
Weil ich mein Herrn den Zenzel
Ums Fuhrlon prellt oft hab',
Find ich kein Ruh im Grab.

Buben.

Weg is aller Appetit,
Sicher tanzt der auch itzt mit.

Vinzenz.

Weil ihr euch hieher habt g'wagt,
Hört, was euch der Todte sagt:
Ihr müßt statt sechs Rappeln euch
Spannen vor den Wag'n sogleich!

Buben.

Unsre Angst und Noth is groß,
Meinetweg'n ich mach ein Roß.

Vinzenz.

Ich will euch herum kutschir'n,
Wie Fiacker-Roß sekir'n,
Du Thaddädl stellst dich auf
Meinen Wagen hint hinauf.

(Die Buben haben sich schnell vorgespannt, Thaddädl springt mit der Laterne hint auf. Vinzenz postirt sich auf seinen Kutschersitz, und haut tapfer bald auf Pferde, bald auf den Bedienten zurück.)

Buben.

Welch verdammte Vierutschad,
Er haut, was er Kräfte hat.

Thaddädl.

Au weh, wenn ich mich auch buck,
Haut der Flegel allweil z'ruck.

Vinzenz.

Das is itzt die neue Art,
Wie man in den Prater fahrt.

Alle.

Buben.

Dasmal war ich auf ein Ball
Sicher ein für allemal.

Thaddädl.

Dürft ich dich vörn auch nur hau'n,
Du würdst wohl zum Laufen schaun.

Vinzenz.

Gelt's der Geist hat Mark im Bein,
Haut wie ein Fiacker drein.

(Er wird einigemal herumgeführt, dann fällt schnell der Vorhang.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Zimmer bey Wawerl.)

Erster Auftritt.

Wawerl. (bereits in beliebiger Maske vor'n Spiegel.)

Arie.

Wann die Weiber a alt seyn; so geb'ns doch
kein Fried.
Und machen trotz Jungen gern überall mit,
Und daß man Chapo kriegt, daß's mit ein
scharmir'n,
So muß man's im Wirthshaus halt gratis
traktir'n.

Auf's G'sicht leg'n die Mannsbilder so ein
Spott drauf,
Und passen viel lieber aufs Brieftascherl auf.
Und krieg'ns nur ein Jausen umsonst und brav
Wein,
So werdens gleich fröhlich, und schmeicheln
gar fein.

Zweyter Auftritt.

Vorige, Charl, Nanny, Juan, Liesel, Rösel. (alle maskirt)

Nanny. Jetzt seyn wir alle richtig!

Rösel und Liesel. Gehn wir, 's is ja ohnedem schon spat.

Nanny. Ins Himmelsnahm, (leise) zum letztenmahl!

Charl. Aber sie sind so ernsthaft —

Waw. Denk aufs Tanzen.

Nanny. O daß d'Mutter allzeit d'wahre Seiten treffen muß, da werd ich allmahl gleich wieder lustig.

Lied.

Nanny.

Ich bin halt das lustige Weiberl von Wien,
Und laß nie kein Traurigkeit g'spürn;
Und stört doch Verdruß oft mein fröhlichen Sinn,
Muß mich g'schwind ein Tanzerl kurirn.

Die Andern.

Ein Tanzerl is besser als oft d'Medizin,
Drum eilen zur schwarzen Redout wir itzt hin.

Nanny.

Und wann ich mich nimmermehr g'freu auf ein Saal,
Wann mich nimmer g'freut ein Minet; (Menueth)
So weiß, ich es trift mich der traurige Fall,
Daß d'Nanny im Todtenzettel steht.

Die Andern.

Oft manche Leut brauchen den Doktor im Haus,
Wir aber, wir schwitzen die Krankheit gleich aus.

(drehen sich Paarweis zur Thüre hinaus, Wawerl allein hinter drein.)

Dritter Auftritt.

(Kurzes Zimmer bey Vinzenz.)

Vinzenz, nicht mehr als Geist, Thaddädl.

Vinz. (zeert Thäddädl herein.) Jtzt besteh alles, oder ich hau dich dumm.

Thad. Laß der Herr Vetter aus, ich will ja alles gern bekennen!

Vinz. Was hat das in der Wagenschupfen zu bedeuten gehabt?

Thadd. Nu, ein kleiner Ball häts halt seyn sollen!

Vinz. Spitzbub! ich werd dir lernen Ball geben! is das der Dank, das ich dir 's Fressen umsonst gieb? daß ich ein ordentlichen Mann aus dir ziehen will?

Thad. O goldener Herr Vetter!

Vinz. Und du verlumpst das Geld wieder, was's dir bey der Nacht mit der Latern g'winnst?

Thad. Ich hab mir halt denkt 's erfahrts kein Mensch, weil niemand z'Haus is

Vinz Wann a ich aus bin — is nicht d' Frau da? Aber du — was kömmt mir für ein Gedanken in den Kopf Thaddädl! red aufrichtig,

ich will dir nicht allein dein Straf schenken, sondern auch obendrein noch Geld! —

Thad Jtzt wirds sauber werden.

Vinz. Sag du mir, geht d' Frau etwan a so manchmal aus! he!

Thad. Ja! Nein! Ja! sie macht manchmal ein Ausgang wohin.

Vinz. So? O ich Esel!

Thad. Hab nix dawider!

Vinz. Und weißt nicht wohin?

Thad Ich glaub halt zu der Mutter — oder sonst eine Kranken-Visitt!

Vinz Du willst nicht ausrucken — aber ich bring dich gewiß zum reden.

Vierter Auftritt.

Vorige. Joseph.

Joseph (im alten Kutscherkostum, stark betrunken.)

Thad. Jtzt wird's Schläg geben! (will ab.)

Vinz. Du bleibst da! und was will denn der Schwiegervater?

Joseph. Was ich will? mein Weib will ich haben.

Vinz. Bey mir is sie nicht.

Joseph. Nu! wo steckt die Gretel — ich hab heut kein Musi, weils 'n Wirth, wo ich vorgeig, heut Nacht eingführt haben — nu! und wie ich heim komm, is alls angelweit offen,

und kein Weib z'sehn — ich visitir überall und find nichts! Sapperment — wanns etwa wieder — einmal hats mir's schon so g'macht, sie is in Tanzsaal gangen, und mir hat's 'n Haubenstockneben meiner ins Bett hing'legt!

Vinz. O schön!

Thad. Itzt wirds gleich losgeh'n

Vinz. Red! weißt du? wo d' Schwiegermutter is?

Joseph. Geduld! das wird sich gleich zeigen! is sie wo auf'n Tanz — so hats d' Junge schon auch mit zerrt!

Vinz. Mein Weib is ja krank.

Joseph. Auf'n Schein vielleicht — sey der Sohn nicht so dumm! — wo is 's Schlafzimmer.

Vinz. Aber Vater!

Joseph. Nutzt nix, visitirt wird! — und wanns nicht z'Haus seyn, werdens rechschaffen trischakt. (taumelt ins Nebenzimmer.)

Thad. Itzt heißt ausrucken (fällt Vinzenz zu Füssen.) Goldner Herr Vetter!

Vinz. Thaddädl!

Thad. Nur nicht todschlagen, um ein paar Rippen halt ich mich nicht auf.

Vinz. Red —

Thadd. D' Frau Mahm —

Vinz. Weiter!

Thadd. Dei di tum! Dei di tum!

Vinz. Is tanzen?

Thadd. Auf die schwarze Redout.

Vinz. Ich häng mich auf!

Joseph. (aus dem Zimmer) Attrappe! d' Vögel seyn ausg'flogen, und d' Gimpeln stehn da! —

Vinz. Mich trifft der Schlag!

Joseph. Da schau der Herr Sohn her, seine kranke Nanny! (zeigt einen Haubenstock, mit Nachthaube, Haubenband.)

Vinz. Die verdammten Weiber! mich so zu betrügen — Nein! ich laß mich scheiden.

Joseph. Ich nicht — ich haus nur aus 'n Salz!

Vinz. Itzt wird mir alles klar! — Red Schlingel! weißt du etwa auch, was 's mit der Gräfinn für eine Bewandtniß hat?

Thad. Um Geld z'kriegen, hab ichs g'macht.

Vinz. O ich unglücklicher Mann! unter solchen Leuten bin ich?

Joseph. Nix draus g'macht — wir seyn ja nicht d'ersten und nicht d'letzten, die prellt werden — b'sonders im Fasching wird mancher Mann papierlt.

Vinz. Die Schand.

Joseph. Was Schand? hat mich mein Alte einmahl so fein derwischt daß ich hab müssen für ein guten Freund von ihr Kaffee reiben, nachher hats g'sagt, er war übergangen, und der Kerl hat'n g'soffen.

Vinz. Was ist itzt zu thun?

Joseph. Nix! als aufzusuchen — und mit den Peitschen vor unser heimtreiben, so bleibt so was doch alla Camera!

Fünfter Auftritt.

Vorige, und Tröpferl mit einem Gerichtsdiener.

Tröpf. Da ist die saubere Kompagnie! die sich so gut aufs Leut ansetzen versteht, und d' Gläubiger beym Haus h'naus werfen laßt.

Thad. O weh, der Tandler!

Vinz. O komm mir der Herr nicht a noch! ich weiß, ich habe Unrecht g'habt, aber ich bin erst dahinterkommen, daß ich der Betrogene bin, ich will 'n Herrn alls ersetzen, damit nur kein Lärm g'schieht, denn bey all den Spektakel (weint) is mir mein Nanny halt doch ans Herz gwachsen.

Tröpf. Ah das is was anders! Nu! itzt sind wir wieder gut Freund! — Aber was is denn eigentlich passirt?

Joseph. (kalt.) Sein Weib hat 'n betrogen!

Tröpf So! so! Ja! so gehts, wenn alte Männer junge Weiber freyen — mir ist leid! morgen komm ich um mein Geld, aber so eine kleine Lehr will ich 'n Herrn aus guten Herzen z'rucklassen!

Arie.

Für junge Weiber taugt per se
Gar nie ein alter Mann,

Sein Kopf ist schon weiß wie Schnee,
Und Zipperl meldt sich an.
Er is schon im Dezember drin —
Sie steht im July noch
Sie nennt bey seinem trüben Sinn,
Die Ehe ein hartes Joch.
Ein jungs Weib führt den alten Mann
Wie man es ja wohl weiß
Halt leider gern so oft sie kann
Wie 'n Esel auf das Eis
Der Alte ist sehr übel dran,
Hatscht wie ein' Gans daher
Und fallt, weil er nicht fort mehr kann,
Auf seine Nase her!

(mit Gerichtsdiener ab.)

Vinz. O! daß er Recht haben muß!

Joseph. Itzt marsch! in d' schwarze Redout —

Vinz. Ja! du Lump gehst a mit! mit mein Händen will ich der Ungetreuen in d' Haar fallen, und wanns mich ein bisserl schön bitt — wieder der alte Esel seyn!

Joseph. Was der Himmel will!

(Alle drey ab.)

Sechster Auftritt.

(Tanzzimmer auf dem Tanzsaal zur alten Welt.)

(An den Wänden hängen Spaliere roth, mit gelben breiten Streifen. Darüber Wandleuchter, obenher häufig Tannenreiser. In der

Mitte ein paar Glasluster mit Blumen. Das Orchester ist im Hintergrund, und mit großblunten Papier verziert. Die Thür ist ausgehoben, man sieht dadurch auf die Kasse, die wieder ein Gartenleuchter beleuchtet. Viele Masken drängen sich im Zimmer herum.)

Chor von Masken, während andere deutsch tanzen.

Vivat der Fasching die goldene Zeit!
Sie winket und ladet uns zur Fröhlichkeit:
Uns is schon der Beutel dünn — 's Geldel bald gar,
So kann man doch sag'n, daß man lustig recht war.

Siebenter Auftritt.

Vorige, Nanny, Charl, Wawerl, Tanzmeister

Nanny. Das is wahr! da gehts zu!

Tanzm. Aber man gar nik regardir auf meine 16 Hühneraugen —

Wawerl. Das thut nix!

Charl. Lebt man da nicht superb l unerkannt und unschenirt.

Tanzm. Wolln wir uns nik bald placir zur Tabel!

Nanny. Ah! sie denken nix als allweil ans Essen! — vorher müssen wir uns ja doch recht umschauen! (gehn unter die Masken)

Achter Auftritt.

Vinzenz, Joseph, Thaddädl. Vorige.

Vinz. Also da treibt mein Nanny ihr Unwesen!

Joseph. Und mein Alte in der Redout.

Thad. O contrair, mir g'fallts da —

Vinz. Vermuthlich werdens auch maskirt seyn —

Josph. Mein Wawerl kenn ich aus Tausenden, und wenn ich mich nicht irr — so ist's die da! (geht auf sie zu.)

Vinz. Und das mein Weib!

Wawerl.) O Je!

Nanny. Mein Mann! (fällt ihm zu Füßen)

Tanzm. Charl. Verdammt!

Vinz. Nanny! hab ich das verdient —

Nanny. O lieber Himmel ich sink in d'Erd!

Vinz. Steh auf Nanny! is das dein Lieb? dein Treu? —

Joseph. Wart Alte! wir zwey reden schon z'Haus mitsammen!

Wawerl. O! wirst's wohl a nicht fressen!

Nanny. Lieber Mann, ich hab nicht mitgehn woll'n — aber d' Mutter —

Joseph. Hab ichs nicht g'sagt, itzt kriegst dein Portion doppelt!

Nanny. Der Himmel is mein Zeug, daß das heut 's letztemal g'west wär! O Mann! — wanns dir möglich is, so verzeih! du kannst mit

mir machen was du willst, wenn ich dir noch ein Schritt aus 'n Haus mache.

Vinz. Joseph, was soll ich thun?

Thad. Großmüthig verzeihn.

Joseph. Da nix dergleichen thun, und mit ihr ein Tanzel machen — z'Haus ein bissel einschmiern (deutet Schläge) ich hoff, Nanny, du machst mir nicht in alten Tägen die Schand.

Nanny. O g'wiß nicht Vater!

Joseph. Schau, ich bin arm, aber ehrlich. Der Mann hat dich glücklich gemacht, sey nicht undankbar und laß dich von der alten Marketänderin da, nicht nochmal anplæuschen.

Vinz. Nanny, ich folg dein Vater, aber, auf kein Saal —

Nanny. In mein Leben nimmer.

Tanzm. Charl. Wir entrinnen!

Thad. Nix da!

Joseph. He! Herr Korporal! auf ein Wort!

Korp. Was giebts? guter Freund!

Joseph. Die zwey Herrn da, die gern unser Hausglück stören möchten, werfens bey der Thür hinaus! Auf mein Wort!

Korp. Was? Ruhestörer! hinaus! marsch!

Tanzm. Jk mik empfehl —

Charl. A revoir! schöne Fiaker-Frau! — (beyde ab.)

Vinz. Und itzt woll'n wir erst lustig seyn!

Nanny. Und mein Lebtag die schwarze Redout nicht vergessen!

Schluß-Chor.

(mit türkischer Musik.)

Lasset uns in bunten Reihn
Uns nun ganz der Freude weihn'
Morgens gehn wir erst nach Haus!
Schlafen uns vom Balle aus.

(Während dem Chor wird getanzt.)

(Der Vorhang fällt schnell.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Ferner ist allda zu haben:

Die Bedienten in Wien. Ein Gemählde aus der wirklichen Welt, in drey Aufzügen, von Joseph Alois Gleich. 20 kr.

Ida. Ein Schauspiel in vier Aufzügen, von Franz von Holbein. 24 kr.

So giebt es denn in der Welt gar keine Ruhe, oder: der verschriebene Bräutigam kömmt oft zu spät, ein Originallustspiel in zwey Aufzügen, von Karl Koch. 14 kr.

Sargino, ossia l'allievo dell amore. Drama eroicomico per musica in due atti. 17 kr.

Balboa. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Collin. 24 kr.

Der Lügner. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Goldoni, neu bearbeitet von Ehrimfeld. 20 kr.

Das Hauptquartier. Ein militärisches Schauspiel in 4 Akten, von Joseph Casché. 20 kr.

Der Russe in Deutschland. Ein Lustspiel in vier Aufzügen, von Aug. von Kotzebue 20 kr.

Julie, oder: der Blumentopf. Ein Singspiel in einem Aufzuge. Nach dem Französischen, von Treitschke. 12 kr.

Adelheid von Werdingen. Ein Schauspiel der Vorzeit, in vier Aufzügen. Nach Kratter, von Ehrimfeld. 17 kr.

Der Wundervogel, ein Volksmährchen der Vorzeit mit Gesang in drey Aufzügen. 18 kr.

Die Stunde der Vergeltung, ein Ritter-Schauspiel in fünf Aufzügen. 20 kr.

Der Tanzmeister, eine Posse mit Gesang in drey Aufz. vom Verfasser des Zwirnhändlers. 18 kr.

J. Br

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel,

Die schwarze Redoute ein komisches Singspiel in drey Aufzügen ; für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt

Wien 1807

L.eleg.m. 2965
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578502-4